

Grußwort bei der ökumenischen Begegnungsreise im Anschluss an die Vollversammlung des
ÖRK der ACKs Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen
Leipzig, 09. September 2022

Erzpriester Radu Constantin Miron
Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Deutschland (ACK)

Liebe ökumenische Freunde,
auch wenn ich diese Begrüßung im Namen der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in
Deutschland spreche, deren Vorsitzender ich zur Zeit bin, möchte ich heute ganz persönlich zu
Ihnen sprechen.

Wie man unschwer sieht, bin ich ein eastern orthodox christian, ich bin in Deutschland geboren,
habe später in Rumänien und Griechenland Theologie gelernt, und bin dann wieder nach
Deutschland zurückgekehrt, nach West-Deutschland. Ein Eastern Orthodox in Western
Germany also.

Sie werden vielleicht sagen, ist das denn so wichtig, Ost- oder West-Deutschland? Nun, damals
schon. Ich gehöre zu einer Generation, die sich noch sehr gut an die Grenze erinnert, die durch
unser Land ging, die, besser gesagt, unser Land zerschnitt. Und ich schäme mich nicht zu sagen,
dass ich jedes Mal wenn ich diese heute - Gott sei Dank – nicht mehr existierende Grenze
überquere (so wie heute mit dem Zug), besonders darauf achte.

Als die Berliner Mauer vor 33 Jahren gefallen ist und die innerdeutsche Grenze verschwand,
hat ein Prozess begonnen, den man mit einem Wort von Willy Brandt beschrieben hat: „Jetzt
wächst zusammen, was zusammengehört!“

Für die Ökumene bedeutete dies, dass sich die beiden nationalen Kirchenräte
zusammengeschlossen haben, dass wir angefangen haben, uns gegenseitig unsere Geschichten
aus der Zeit des Kalten Krieges zu erzählen, dass wir ähnliche aber auch ganz unterschiedliche
Wahrnehmungen entdeckt haben usw.

Ökumene bedeutet nicht nur Mauern niederreißen (so einfach ist das gar nicht!), sondern auch
Grenzen überwinden und Grenzen öffnen. Ökumene heißt aufrichtig miteinander sprechen und
respektvoll zuhören. Damit zusammenwachsen kann, was zusammengehört!

Deshalb sind Sie, liebe ökumenische Gäste, in diesen Tagen nach Karlsruhe hier, um das Land
der Reformation, das auch ein Land der Transformation ist, kennenzulernen oder besser
kennenzulernen.

Ich selbst bin immer noch überglücklich, dass es die Grenze in Deutschland nicht mehr gibt.
Seit vielen Jahren ist der Satz „NIE WIEDER KRIEG!“ unser Leitspruch. Er gilt in diesen
Tagen ja ganz besonders. Und, was die Ökumene betrifft, möchte ich ihn im Rückblick auf
Karlsruhe ergänzen: „NIE WIEDER KALTER KRIEG!“ zwischen uns, unseren Völkern,
unseren Kirchen.

Gott segne Sie alle! Danke für Ihre Aufmerksamkeit.

Dear ecumenical friends,

Although I speak this greeting on behalf of the Council of Christian Churches in Germany, of which I am currently chairman, I would like to address you personally today.

As you can easily see, I am an Eastern Orthodox Christian. I was born in Germany, later I studied theology in Romania and Greece, and then I returned to Germany, to West Germany. An Eastern Orthodox in Western Germany.

You might say, is that so important, East or West Germany? Well, back then. I belong to a generation that still remembers very well the border that ran through our country, or rather cut our country in two. And I'm not ashamed to say that every time I cross this now - thank God - non-existing border (like today by train), I pay extra attention.

When the Berlin Wall fell 33 years ago and the inner-German border disappeared, a process began that was described in a famous sentence by Willy Brandt: "Now what belongs together is growing together!"

In ecumenical terms, this has meant that the two National Councils of Churches have merged, that we have started to tell each other our Cold War-era stories, that we have discovered similar but also very different perceptions, etc.

Ecumenism does not only mean tearing down walls (it's not that easy!), but also overcoming borders and opening borders. Ecumenism means speaking honestly to one another and listening respectfully. So that what belongs together can really grow together!

That is why you, dear ecumenical guests, are here these days after Karlsruhe, to get to know or get to know better the country of the Reformation, which is also a country of transformation.

I myself am still overjoyed that the border in Germany no longer exists. The sentence "NEVER AGAIN WAR!" has been our motto for many years. It's particularly relevant these days. And as far as ecumenism is concerned, I would like to add it in retrospect to Karlsruhe: "NEVER AGAIN COLD WAR!" between us, our peoples, our churches.

God bless you all! Thank you for attention.